

den andern Tag zu einer Unterredung wegen des Durchpasses an der Landesgrenze bei St. Katharinen-Brunnen zu erscheinen. Drei bündnerische Abgeordnete kamen frühmorgens über die Luziensteig und erreichten schon um 7 Uhr die Wiesen bei St. Katharinen-Brunnen, wo das österreichische Heer auf bündnerischem und vauduzischen Boden kampierte und General Merode sein Zelt aufgeschlagen hatte. Dieser ließ die Abgeordneten auf das Schloß zum Grafen v. Sulz jühren. Dort mußten sie noch einige Zeit warten, weil der Graf noch zu Bette lag. Dann erhielten sie Audienz und schriftlichen Bescheid. Der Durchgang durch Bünden wurde bewilliget.¹⁾ Noch am gleichen Tage (27. Mai) marschierten die Österreicher über die Steig und durch Bünden. Im Laufe des Sommers 1629 zogen weitere 40,000 Mann durch die Grafschaft Vaduz und Bünden. Die Landschaft Vaduz wurde total ausgeplündert und ruiniert. Da bei diesem Zuge die Österreicher in Bünden einige Befestigungen anlegten und Besatzungen dort ließen, erhoben sich später die Bündner mit Hilfe der Franzosen und vertrieben die Österreicher. Als aber die Bündner bald erkannten, daß die Franzosen bei ihrer Freundschaft nur den eigenen Vorteil suchten, wandten sie sich später wieder Österreich zu und schlossen mit ihm einen dauernden Frieden (1641). Der französische General Herzog v. Rohan hatte den Bündnern geraten, die Feste Gutenberg an sich zu bringen und in eine Festung zu verwandeln; dann würde ihr Land von dieser Seite für immer sicher sein.

14. Die letzten Schloßvögte.

Vogt Ulrich v. Ramschwag scheint i. J. 1629 gestorben zu sein, da seine Söhne noch minderjährig waren. In diesem Jahre treffen wir nämlich einen Rignoldt v. Proßwalden als Vogt und Hauptmann auf Gutenberg. Seine Gemahlin war Maria Salome Brock v. Weißenburg. Im Pestjahre 1629 machten diese beiden eine Jahrtagsstiftung zum hl. Sebastian auf Majescha.

Im Jahre 1636 bei neuen Krieggsunruhen erhielt Gutenberg eine um 300 Mann verstärkte Besatzung; doch verzog sich damals bald der Kriegslärm und mit ihm diese Mannschaft.

Zehn Jahre später erhielt die Burg einen längst befürchteten sehr unwillkommenen Besuch. Eine Abteilung Schweden kam von

¹⁾ Sprecher, II. 16.